

Asylzentrum Tübingen e.V. · Neckarhalde 40 · 72070 Tübingen

Universitätsstadt Tübingen  
Stabstelle Gleichstellung und Integration  
z.Hd. Frau Köberlein  
Münzgasse 20  
  
72070 Tübingen

14.09.2021

**BETREFF: SACHSTANDSBERICHT BISHERIGER PROJEKTVERLAUF**

Sehr geehrte Frau Köberlein,

auch dieses Jahr möchte ich Ihnen ergänzend zum Projektantrag einen Sachstandsbericht zum bisherigen Projektverlauf 2021 zukommen lassen. Dieses Jahr habe ich ihn in folgende Abschnitte unterteilt:

- Kooperationen
- Arbeitsinhalt / Begleitung / Einzelfälle
- DOMODAy
- BROTHERS HELPING BROTHERS

Der Vorstand des Asylzentrums Tübingen teilte mir nach Ihrem gemeinsamen Zielvereinbarungsgespräch mit, dass Sie sich einen inhaltlichen Schwerpunkt zum Thema Projektwirksamkeit wünschen. Ich hoffe natürlich sehr, dass dies aus dem folgenden Inhalt deutlich ablesbar ist.

Ergänzend möchte ich darauf hinweisen, dass ich im Rahmen der Projektsupervision einen Evaluationsbogen für die Projektteilnehmer und Kooperationspartner erstelle. Leider sind wir vor dem August nicht damit fertig geworden und meine Supervisorin kommt leider erst nächste Woche aus dem Urlaub zurück. Aus diesem Grund möchte ich vorab um Verständnis bitten, dass ich die Evaluationsergebnisse erst Mitte Oktober nachreichen kann.

- KOOPERATIONEN

In einem prekären Arbeitsumfeld, in welchem PASST! positioniert ist, sind Kooperationen mit anderen Institutionen und eine engmaschige Vernetzung ganz wichtig, um eine effiziente Fallbearbeitung zu garantieren. Seit Projektbeginn 2019 steht die Zusammenarbeit mit dem städtischen Integrationsmanagement im Vordergrund. Begründet wurde das von Anfang an damit, dass man gemeinsame Klienten hat und man Doppelstrukturen vermeiden möchte.

Wie entwickelte sich diese Kooperation im laufenden Projektjahr? Zeitig nach dem Lockdown 2021 hatten wir ein gemeinsames Steuerungstreffen mit Frau Jaroch-Völker, Herr Zeeh, Frau Werum und Frau Meder. Im Rahmen dieses Treffens wurden die gemeinsamen Ziele und Aktionen für 2021 besprochen. Man einigte sich darauf, dass es zu einem monatlich stattfindenden jour fix zwischen Frau Meder und Herr Malina kommen sollte. Das Thema Arbeitsmarkt sollte zwischen Frau Werum und Herr Malina nach Einzelfall und Bedarf ablaufen. Ferner kam noch Idee hinzu, dass Herr Malina bei dem bald anstehenden Umzug des Integrationsmanagements helfen soll, indem er eventuell vor den neuen Räumen Beratungseinheiten anbietet, oder mit dem Videoprojekt mehrsprachige clips dreht, um den Klienten ggf. Schwellenängste zu nehmen.

Mitten im Sommer kam dann noch eine ursprünglich gar nicht geplante, aber umso erfolgreichere, gemeinsame Impfkation in der AU Europastraße zustande. Durch die gemeinsame Anwerbung und Präsenz vor Ort konnten bei dieser Impfkation innerhalb von 2 Stunden 28 Menschen die Corona-Impfung erhalten. Teil der Anwerbung waren mehrsprachige Einladungen, bei denen auch die Integrationsmanager\*innen mitgewirkt haben. Zu sehen sind die Videos und die gesamte Kampagne unter: <https://asylzentrum-tuebingen.jimdo.com/2021/08/28/impfkation-gemeinsam-gegen-covid19/>

Aus dem aktuellen Prozess heraus urteilend muss man sagen, dass diese Zusammenarbeit ein gewinnbringendes Unterfangen ist und gewissen Pilot-Projektcharakter hat. Wir haben zwar keine gemeinsame Datei erarbeitet, in der wir all unsere Ergebnisse gemeinsam eintragen, um eine möglichst vollständige Klientenakte zu erhalten. Jedoch haben wir im Rahmen des jour fix die Möglichkeit, Einzelfälle zu besprechen, darin Arbeitsaufträge zu verteilen und uns über die Stimmung und mögliche Veränderungen in der Anschlussunterkunft auszutauschen. In Bezug auf den letzten Punkt konnte man beispielsweise das gemeinsame Ziel erarbeiten, dass man den Sozialraum in der Europastraße nicht nur in einen barrierefreien Bereich verlegt, sondern diesen auch gemeinsam mit IM Meder nutzt. In diesem Zusammenhang hat Frau Meder die Kommunikation mit der Wohnraumverwaltung übernommen und Herr Malina hat die

Entscheidung zum Umzug beim AK UK Europastraße abgefragt. So konnten zum Umzug auch alle zusammenkommen (Hausmeister, Leitung Belegungsmanagement, Frau Meder, ehrenamtlicher Unterstützernetzwerk und Herr Malina), Berührungspunkte abbauen und konfliktssensitive Friedenspolitik betreiben. Die Einzelheiten des gemeinsamen Case Managements werden an zwei Beispielen im Absatz „Arbeitsinhalt/ Begleitung/ Einzelfälle“ dargestellt.

Eine weitere wichtige Zusammenarbeit gab es Anfang des Jahres mit Adis e. V. Diese entstand vor dem Hintergrund, dass einige Klienten Opfer rassistischer Gewalt geworden sind. Nach einer kleinen Datenerhebung unter 17 Teilnehmern zeigte sich, dass Handlungsbedarf besteht. So wurde eine Informationskampagne gestartet, die sich unter <https://racialprofiling.tuebingen.social/de> findet. Darüber hinaus sollen Plakate erstellt werden, die in den Unterkünften verteilt werden. Die Bewohner können sich das in den Eingangsbereich hängen, oder in die Fenster, die sonst sehr leicht einsehbar sind. Aktuell ruht die Kooperation etwas, da einfach andere Themen im Vordergrund stehen. Eine weitere Zusammenarbeit im Folgejahr wird weiterhin angestrebt. Durch das Thema racial profiling kamen zwei meiner Klienten zu Adis. Einer dieser Klienten hat – wie so oft und aus Angst vor weiteren Repressalien – seine Anzeige mittlerweile zurückgenommen. Dies macht es für die eingesetzten Fachkräfte natürlich auch sehr mühsam, da das Thema eines großen Aufwands bedarf, die Ergebnisse aber meistens sehr dürftig ausfallen.

Auf das Projekt Passerelle wird ausführlich unter dem Absatz „Brothers helping Brothers“ eingegangen. An dieser Stelle soll aber der Stellenwert und die Bedeutung von Passerelle für PASST! nochmals herausgestellt werden. Im Rahmen von Streetwork kommt es regelmäßig vor, dass für die Teilnehmer Geldstrafen in Arbeitsstunden/ Sozialstunden beantragt werden, oder dass man bei der Suche einer passenden Stelle hilft. Passerelle ist mit seiner integrativen Schreinerei und zahlreichen gruppenpädagogischen Angeboten die erste Anlaufstelle bei der Suche nach potentiellen Einsatzorten. Meist muss man dann auch nicht mehr weiterschauen. Sofern ein Klient dort eingesetzt wird, gibt Herr Malina den Sozialarbeitern im Wohnprojekt einen Überblick zum Fall und den anstehenden Schritten, samt einer Liste der Ansprechpartner. Das Sozialmanagement im Wohnprojekt „übernimmt“ dann die Fälle, es gibt Feedback, falls Klienten nicht zur Arbeit erscheinen. Es begleitet die Klienten meistens auch noch nach Ableistung der Strafe, indem es in der Schreinerei Praktika vergibt, manchmal die eigenen Kontakte zum lokalen Handwerk nutzt, um dort nach Hospitationen zu fragen, oder die Klienten erhalten dort weiterhin Nachhilfe im Sprachbereich. Ferner spielt auch der Gruppenraum dort eine Rolle, da die Projektteilnehmer von PASST! immer wieder nach einem Ort fragen, wo sie einen Geburtstag, eine Hochzeit etc. feiern können.

Die Kooperation mit der Psychiatrischen Institutsambulanz hat eine klare Struktur: PASST! vermittelt und begleitet Patienten dorthin, gibt nach Bedarf auch mal eine Stellungnahme zum psychosozialen Umfeld der Patienten, damit die behandelnden Ärzt\*innen einen umfassenderen Einblick zur Lebenswirklichkeit der Klienten haben und PASST! koordiniert in Einzelfällen die Terminvergabe. Dank dieser engmaschigen Begleitung und Kommunikation mit den Ärzt\*innen ist es möglich, zeitnah an Atteste, Erstgutachten und Stellungnahmen zu kommen.

Als Ergänzung zum bestehenden Angebot des Asylzentrums Tübingen, in Form der Bewerbungswerkstatt, ist die Zusammenarbeit mit KIOSK sehr wichtig für PASST!. Dies ermöglicht den Klienten eine noch flexiblere Auswahl an Terminen, unterschiedliche Beratungsangebote und –möglichkeiten. Damit macht die Kooperation den Zugang zum neuralgischen Punkt der Integration, dem Arbeitsmarkt, besonders niederschwellig. PASST! nimmt dabei die Rolle des Vermittlers und Begleiters ein – falls asylrechtlich relevant, übernimmt es auch die Kommunikation mit der Ausländerbehörde, dem Regierungspräsidium und eventuell Anwälten. Unter dieser Voraussetzung wird die Arbeitsmarktintegration für Menschen mit schlechten Zugangsmöglichkeiten zum Arbeitsmarkt so einfach wie möglich gestaltet.

Wie diese einzelnen Projektelemente dann zusammenwirken, soll nun an einigen anonymisierten Einzelfällen exemplarisch dargestellt werden.

- **Arbeitsinhalt / Begleitung / Einzelfälle**

PASST! begleitet auch im laufenden Projektjahr die Fälle, zu denen im ersten Projektjahr Kontakt und Vertrauen aufgebaut wurde. Es handelt sich um 87 Projektteilnehmer mit jeweils unterschiedlichen Handlungsinhalten. So konnten seit Dezember 2020 sechs Teilnehmer in Arbeit vermittelt werden. Bei vier davon hat PASST! aktiv bei der Passbeschaffung im Heimatland mitgeholfen, d.h. diese vier Menschen sind aus einer Duldung light (Arbeitsverbot, geringere AsylbLG-Leistungen, Perspektivlosigkeit) in ein Beschäftigungsverhältnis gewechselt. Es wurden zwei Menschen in der Suchtberatung angedockt und drei in der PIA. Für alle fünf Menschen wurde nach einer fachmedizinischen Begutachtung gefragt. Drei Projektteilnehmer sind jetzt Klienten in der Schuldnerberatung, wobei wir bei einem Projektteilnehmer schon im regelmäßigen Austausch stehen und uns gegenseitig zuarbeiten. Es gibt zahlreiche Fälle, die nicht im Integrationsmanagement angedockt sind. Für diese Fälle übernimmt PASST! diese Rolle und erklärt Briefe, nimmt Kontakt zu den Behörden auf, stellt ALG- und AsylbLG-Anträge und bietet u.a. eine Perspektivberatung an. Im laufenden Projektzeitraum wurde in 9 Fällen sogar eine vereinfachte Steuererklärung beim Finanzamt abgegeben. Die große Bandbreite der Beratungsinhalte zeichnet aufsuchende Beratung und im besonderen Streetworkarbeit aus. In zahlreichen Fällen werden die Themen von den Klienten selbst

vorgeschlagen. Dann wird gemeinsam nach Lösungen geschaut. Die folgenden Beispiele sollen der Veranschaulichung dienen:

*Klient X: Duldung light, Strafe auf Bewährung ausgesetzt, Arbeitsverbot, kein Integrationsmanagement, Musiker, Alkoholproblem. Im Februar rief mich ein Mitarbeiter des Landratsamtes Tübingen an. Er sagte, „Herr Malina, entweder kommen Sie jetzt hierher, oder wir müssen die Polizei rufen“. Es gab schon regelmäßig Probleme, da Klient X unregelmäßig zum Unterschreiben kommt und seinen Leistungsbedarf somit nicht nachweist. Als ich im Landratsamt ankam, wartete Klient X draußen auf mich und war ganz aufgebracht. Man hätte ihm heute seinen Widerspruch abgelehnt und er wisse nicht, was er tun soll. Ganz klar hat er angedeutet, dass er im Falle der Leistungsablehnung auf illegale Verdienstmöglichkeiten angewiesen ist. Schließlich müsse er was essen. Ohne den Zugang zum Arbeitsmarkt haben es manche Menschen wirklich schwer. Gruppenpädagogische Möglichkeiten gab es im Februar 2021 keine und ob er Lust darauf gehabt hätte? Schwer zu sagen. Dennoch sind wir damals an den Punkt gekommen, wo dringender Handlungsbedarf bestand. Es musste sich für ihn eine beschäftigungstherapeutische Betätigung finden lassen, die ihm zumindest eine Wochenstruktur gab. Da mir der Klient berichtete, dass er auch Musiker ist, fanden wir schnell eine Lösung: Wir fragten bei der Wüsten Welle nach, ob er da nicht irgendwo im Programm unterkommen könnte. Die Redaktion hatte was Passendes gefunden und der Klient war in der ersten Jahreshälfte regelmäßig auf Sendung. PASST! nutzte die Zeit um sich den Fall genauer anzuschauen, denn die Unregelmäßigkeiten im Leistungsbezug, Widersprüche in den Aussagen, irgendetwas stimmte nicht. Wir hatten im Frühjahr mehrere Treffen. Es stellte sich heraus, der Klient dachte, er unterliegt einem Arbeitsverbot aufgrund der Bewährungsstrafe. Er habe doch seine Identität schon 2009 geklärt, als er hier geheiratet hatte. Deutschland ist zwar restriktiver geworden. Diese Gesetzeslage haben wir aber glücklicherweise nicht. Es wurde also die zuständige Ausländerbehörde kontaktiert und nachgefragt. Es stellte sich heraus, dass der damals abgegebene Pass bereits abgelaufen ist und keine Gültigkeit hatte, daher das Arbeitsverbot und die Leistungskürzung. In Eigenregie hat der Klient einen neuen Pass organisiert. Vor zwei Wochen hat er einen Arbeitsvertrag unterzeichnet. Die ersten Termine bei niedergelassenen Fachärzten sind Ende Oktober.*

*Klient Y: AufenthG 25.3, Ausbildung zum Altenpfleger, Geldprobleme, racial profiling Betroffener, gesicherte posttraumatische Belastungsstörung (PTBS), Drogensucht. Für diesen Klienten wurden schon im vergangenen Jahr zahlreiche Anträge auf Ratenzahlung gestellt, man hat sich mehrmals vor der Bank getroffen, um Daueraufträge einzurichten, es wurde online Banking beantragt. Alles half nichts, weiterhin konnten Aufträge nicht ausgeführt werden. Aus den Akten ging hervor, dass der Klient eine gesicherte PTBS hatte und sich aktiv in Therapie befindet. Ferner war bekannt, dass Klient bei Adis e.V. wegen*

vermeintlicher Polizeigewalt in Beratung war. Auch auf der Arbeit wird er regelmäßig rassistisch angegangen. Mehrere Wochen psychostabilisierender Gespräche ergaben, dass der Klient unter einer Spielsucht leidet und dass er kurz davor steht, seine Ausbildung abzubrechen, da er irgendwo anders mehr Geld verdienen könnte. Da der Klient bereits in Therapie war, hat PASST! eine Stellungnahme an den Arzt verfasst. Inhalt waren das psychosoziale Umfeld und wo wir den Handlungsbedarf und Handlungsmöglichkeiten sehen. Der Arzt vermutet bei der Spiel- und Drogensucht Copingstrategien, um mit der PTBS umgehen zu können. Unsere Empfehlung, den Klienten in der Suchtberatung anzumelden, um dort mit verhaltenstherapeutischen Übungen anzufangen, unterstützt der Arzt. Durch die kontinuierliche Vorlage medizinischer Befunde konnte problemlos eine Aufenthaltsverlängerung für den Klienten beantragt werden. Im November ist der erste Termin in der Schuldnerberatung. Es wird sich um ein Betreuungskonto bemüht.

Klient Z: Duldung mit Arbeitserlaubnis, abgeschlossene Ausbildung, chronische Krankheit, Folgeschutzgesuch. Ein Beispiel für die wichtige Kooperation mit der Fachabteilung Hilfen für Geflüchtete: Im laufenden Asylverfahren konnte der Klient bereits eine Ausbildung abschließen. Aufgrund einer berufsbedingten Krankheit konnte §19d AufenthG (Aufenthalts f. Fachkräfte) nicht beantragt werden. Asylverfahren wurde abgelehnt. Die Perspektive war dahin. Angst vor Abschiebung drohte, bei der Passbeschaffung gab es Schwierigkeiten. Das RP wurde zwei Mal um Verlängerung der Abgabefrist gebeten. Bei einem der Austauschtreffen mit der Fachabteilung teilten wir uns mit Frau Werum über ausgeschriebene Stellen und passende Klienten aus. Eine Ausschreibung in einer städtischen Einrichtung passte haargenau. Wir vereinbarten, dass PASST! den Klienten bei der Bewerbung unterstützt und die Identitätsklärung vorantreibt. Die Fachabteilung erhielt die Bewerbungsunterlagen und leitete diese mit einer persönlichen Einschätzung weiter. Die Stelle ist eigentlich als eine entfristete Stelle ausgeschrieben. Da der Klient jedoch in der Vorlaufzeit zur Beschäftigungsduldung ist, wird sein aktueller Arbeitsvertrag immer auf die Länge der Gültigkeitsdauer des Ausweisdokuments ausgestellt. Es kommt alle 6 Monate zu einem bürokratischen Aufwand, den die Zuständigen in der Fachabteilung und PASST! gemeinsam koordinieren und sich zuarbeiten. Frau Werum kontaktierte die Chefin des Klienten und bat um eine schriftliche Empfehlung und PASST! kommunizierte mit der Ausländerbehörde und Personalabteilung die zeitnahe Ausstellung einer Duldung. Im Fortgang wollen wir gemeinsam den §25b AufenthG (Aufenthaltsgewährung bei nachhaltiger Integration) und die Unterlagen für den Antrag zusammentragen. Die Perspektiven sehen jetzt wieder besser aus, da aufgrund neuer medizinischer Befunde ein Folgeschutzgesuch gestellt werden konnte. Der Klient ist vor Abschiebung sicher, hat Chancen auf einen humanitären Aufenthalt und kann sorglos seiner Arbeit bei der Universitätsstadt Tübingen nachgehen.

Dies sind nur drei Beispiele von ganz vielen. Sie sollen einen ersten Einblick in die Wirksamkeit von PASST! auf Einzelschicksale geben. Dies wird durch die Evaluation, welche nachgereicht wird, ergänzt.

Neben der Begleitung spielen gruppenpädagogische Angebote im Projekt PASST! eine große Rolle.

- **DOMODAY**

Geplante gruppenpädagogische Angebote sind während einer Pandemie schwer realisierbar und stellen dazu gewisse Hürden dar: Nicht jeder Mensch mag Fußball, Basketball oder Volleyball. Nicht jeder Mensch schafft es pünktlich zum Anpfiff zu kommen, oder hat am Wochenende Zeit. Jeder Mensch benötigt aber einen Austausch auf Augenhöhe und muss frei in der Entscheidung bleiben, ob er überhaupt teilnehmen möchte.

Aus diesem Grund wurde mit den Pandemie-Lockerungen 2021 ein in der AU Europastraße stattfindendes Angebot geschaffen, welches PASST! einen wöchentlichen Ankerpunkt gibt. Frei nach dem Motto „Integration geht durch den Magen“ wird jeden Mittwoch gemeinsam gekocht. Eines der bekannteren gambischen Gerichte heißt Domoda. Es hat sich angeboten dieses Angebot DOMODAY zu nennen.

In Vorbereitungen des Angebots wurden explizit Teilnehmer befragt, die z.B. einem Arbeitsverbot unterliegen und eventuell Probleme mit ihrer Tagesstruktur haben. In einem Fall wurde sogar Rücksprache mit dem behandelnden Psychiater gehalten, um abzufragen, ob es denn seinem Patienten guttun würde und ob dieser auch in der Lage ist, ein paar Stunden durchzuhalten.

Mittlerweile hat sich das Angebot etabliert. Es helfen verschiedene Teilnehmer beim Zubereiten, Kochen und Aufräumen. Darüber hinaus kommen sehr viele Teilnehmer zum Essen, zum Verweilen und zum Reden. Zu Beginn war die Aufregung natürlich groß, ob das Angebot auf Interesse stößt. Dennoch waren von Anfang an 5 – 8 Teilnehmer anwesend. Die Zahl ist kontinuierlich gestiegen. In den vergangenen sechs Wochen waren immer 12 -16 Teilnehmer anwesend.

Nicht nur die Teilnehmerzahl spricht Bände. Sowohl den Teilnehmern, als auch dem zuständigen Sozialarbeiter tut es gut, wenigstens einmal die Woche aus dem Beratungs- und Bürokratiekontext zu kommen und sich mit den Teilnehmern über Ihren Lebensalltag zu unterhalten, nach Tipps und Informationen zur gambischen Kultur zu fragen und zumeist die Themen der Teilnehmer aufzugreifen. Dies führte schon zu

diversen und spontan improvisierten Inputs zu Themenfeldern Bleibeperspektiven, Alltagsrassismus und zuletzt auch sehr viel bezüglich der Impfaufklärung.

Darüber hinaus gibt es dennoch die Möglichkeit, sich natürlich beraten zu lassen, oder sich bei der Kommunikation mit den Behörden helfen zu lassen. Dies hat für beide Seiten einen großen Vorteil. So können kurz Termine für die Folgetage vereinbart werden, es kann schon ausgemacht werden, welche Unterlagen mitzubringen sind, oder es werden Unterlagen nachgereicht, die bei einem vorherigen Treffen nicht vorhanden waren.

Aus diesem Grund soll im folgenden Projektjahr institutionalisiert werden. Ausflüge zu Sportveranstaltungen wurden gestrichen, dafür gibt es einen größeren Fokus auf den DOMODAY. Perspektivisch sollen 1-2 Mal im Monat andere Fachkräfte oder Multiplikatoren aus der Gambischen Community hinzukommen und aus ihrer Perspektive berichten. Mit einem der bekanntesten Vertreter, Herr Yahya Sonko ([www.yahya-sonko.com](http://www.yahya-sonko.com)) laufen schon die ersten Gespräche. Vielleicht schaffen wir es sogar noch in diesem Jahr, ihn zumindest einmal einzuladen.

- **BROTHERS HELPING BROTHERS**

Dabei handelt es sich um das mehrsprachige Videoprojekt, welches gemeinsam mit dem Kooperationspartner Projekt Passerelle durchgeführt wird. Im bisherigen Projektverlauf stellte es eine große Herausforderung dar, die wir aber mittlerweile gemeistert haben. Die Themenfelder waren von Anbeginn gesteckt. Es geht im weitesten Sinne um das Thema „Männergesundheit unter Migranten“. Welchen Input wir medial und mehrsprachig darstellen wollen, war schnell klar: Schulden, Sucht, Informationen zu Beratungsstellen im Landkreis Tübingen, Hinweise auf Gesetzesänderungen und Bleibeperspektiven und natürlich das Thema Covid19.

Als Sozialarbeiter\*innen waren wir technisch noch nicht so versiert. Zwar hatten wir eine Person gefunden, die sich mit dem Videoschnitt auseinandersetzen wollte. Diese Person ist jedoch vor dem ersten Schnitt wieder abgesprungen. Professionelle Filmemacher waren einfach zu teuer. Im Ergebnis führte das dazu, dass wir selbst uns dem Thema Videoproduktion gewidmet haben. Jetzt können wir das selbst bewerkstelligen. Die Ergebnisse findet man auf: <https://www.facebook.com/bhbtue>



**PASST! Prävention und Streetwork  
c/o Asylzentrum Tübingen e.V.  
Ruben Malina  
Neckarhalde 40  
72070 Tübingen**

Tel.: 0152 – 03 454 516  
Fax.: 07071 – 9 184 991  
[www.asylzentrum-tuebingen.de](http://www.asylzentrum-tuebingen.de)  
[www.facebook.com/asylzentrum.tuebingen/](https://www.facebook.com/asylzentrum.tuebingen/)

Dies war eine mühevollere Herangehensweise, gab uns jedoch die Möglichkeit, Videoschnitt nicht nur zu verstehen, sondern auch zu vermitteln. Wir bedienen uns ganz einfacher Mittel; modernes Handy, Stativ mit Mikrofon und in manchen Konstellationen zusätzliche Beleuchtung. Dadurch erhalten die teilnehmenden Darsteller nebenbei eine Medienkompetenzschulung von uns und werden eventuell ganz ohne uns Themen aufgreifen, die sie selbst beschäftigen.

Aufgrund der beschriebenen Umstände konnten wir auch erst im Sommer die ersten Videos präsentieren. Dabei ging es bisher sowohl um eine Impfaufklärung als auch im späteren Verlauf um die gemeinsame Corona-Impfaktion mit der Fachabteilung Hilfen für Geflüchtete in der AU Europastraße, auf die im Abschnitt Kooperationen eingegangen wird.

Die Resonanz war bisher enorm und lässt sich in diesem Bereich auch durch Klickzahlen belegen. Die Videos werden auf YouTube, Facebook und Instagram hochgeladen. Werden alle Klicks zusammenzählt, kommen wir in den Bereich von 1500-2000 erreichten Personen. Der Vorteil sozialer Medien liegt klar auf der Hand. Menschen werden unabhängig von Ort und Zeit erreicht und können sich die Informationen ganz in Ruhe anschauen, wenn sie Lust darauf haben und nicht, wenn ihnen ein Thema vom Sozialarbeiter aufgedrängt wird.

Aktuell haben wir die Sprachen Sorani, Dari, Arabisch, Mandinka, Wolof, Russisch und Deutsch mit teilweise mehreren Darstellern belegt. Weitere Sprachen werden noch folgen und es wird kontinuierlich nach interessierten Menschen gesucht.

Ruben Malina

